

Sorgen der Strafanstaltsdirektoren

Treffen mit Bundesrat Blocher

Bern, 8. Dez. (ap) Die Strafanstaltsdirektoren haben sich an einem Treffen mit Bundesrat Christoph Blocher besorgt gezeigt über den hohen Ausländeranteil in ihren Gefängnissen. In geschlossenen Strafanstalten stammten bis zu 80 Prozent der Insassen aus dem Ausland. So sind gemäss den Aussagen eines Direktors 90 Prozent der insgesamt 180 Insassen seiner Anstalt Ausländer, die aus 62 Nationen stammten, wie das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement (EJPD) mitteilte. Rund ein Fünftel davon seien Analphabeten.

Sorgen bereiten den Anstaltsdirektoren auch die Folgen der Änderungen des Strafgesetzbuches, welche im Jahr 2006 in Kraft treten. Die Direktoren kritisierten insbesondere die völlig ungenügenden Urlaubsregelungen im neuen Strafgesetzbuch. Häftlinge, gegen die eine Aus- oder Wegweisungsverfügung vorliegt, sowie Kriminaltouristen und abgewiesene Asylbewerber sollten keinen Rechtsanspruch auf Hafturlaub haben. Auch ein Anspruch dieser Häftlinge auf das Arbeits- und Wohnexternat sei verfehlt. Massnahmen, die eine schrittweise Wiedereingliederung in die Gesellschaft zum Ziel haben, sollen nach Meinung der Direktoren nicht auf Häftlinge angewendet werden, die nach der Strafverbüsung die Schweiz verlassen müssen.

Bundesrat Blocher hat den Verantwortlichen zugesichert, dass ihre Anliegen entweder bei der Ausführungsverordnung zum neuen allgemeinen Teil des Strafgesetzbuches oder durch die Gesetzgebung berücksichtigt werden, wie das EJPD schreibt.